

Zum Radiojournali

Nach dem Kürzungsentscheid des Bundes hat das MAZ den «Fachkurs Radiojournalismus» gestrichen. Jetzt sind viele privaten Radiostationen enttäuscht. Es droht ein Rückschritt bei der Ausbildung der Medienschaffenden.
Von Eva Pflirter

Seit rund zwei Jahren gibt es beim Solothurner Radio 32 einen internen Coach, der die Mitarbeitenden wöchentlich in Sachen Weiterbildung berät. Junge Talente und Neueinsteiger werden zudem von ihren direkten Vorgesetzten ausgebildet und längere Zeit begleitet. Auch die externe Aus- und Weiterbildung kommt nicht zu kurz: Alle Programmmitarbeiter können pro Jahr gratis einen ein- bis zweitägigen Kurs am MAZ besuchen. Für spezifische Themenkurse kann Radio 32 seine Journalisten auch weiterhin nach Luzern schicken – der Fachkurs für Radioeinsteiger am MAZ aber fällt dieses Jahr den Sparmassnahmen des Bundes zum Opfer. Bekanntlich haben die eidgenössischen Räte den Kredit für Weiterbildung beim BAKOM auf einen Antrag von Filippo Leutenegger gekürzt. Wie es am MAZ in Bezug auf die spezifische Radioausbildung weiter geht, ist im Moment noch unklar. Fest steht aber, dass ein solcher Grundkurs für Radiojournalismus auch vom ausbildungsfreudigen Solothurner Radio alleine nicht ersetzt werden kann.

Kompakter und kürzer

Beim MAZ ist man über die Kürzungen alles andere als glücklich. Eine vom Stiftungsrat eingesetzte Arbeitsgruppe entwickelt mögliche Strategien, um für 2007 vom BAKOM, respektive Bund wieder mehr finanzielle Mittel zu erhalten. In der Zwischenzeit sucht die Geschäftsleitung mit einzelnen Radiostationen nach individuellen Lösungen, um trotz gestrichener Kurse den Ausbildungsbedürfnissen nachzukommen. Barbara Stöckli, Studienleiterin Radio am MAZ, möchte bis zu den Sommerferien das Konzept für einen alternativen Kurs Radiojournalismus ausarbeiten. Dieser wird aber bedeutend kürzer als bisher sein und nur noch auf einzelne Themen fokussieren. Der bisherige Fachkurs dauerte immerhin 13 Tage. Barbara Stöckli

plant einen reduzierten Kurs mit Fokus auf einzelnen Themen: «Kompakter und kürzer ist einfach im Trend,» so Barbara Stöckli. Zudem wird der Kurs teurer werden – wie teuer ist noch unklar. Die Nachfrage nach einem Grundlagenkurs für junge Radiojournalisten ist zwar riesig. Aber «wir müssen uns wahrscheinlich in Zukunft aufs Konkrete und Wichtige beschränken,» begründet Stöckli die geplante Kürzung. Ob in ein paar wenigen (sechs) Tagen Quereinsteigern eine genügend solide und breite Basis zum Radiojournalismus vermittelt werden kann, bleibt eine offene Frage.

Keine wirklichen Alternativen

Frederik Stucki, Publizistischer Leiter Radio bei der Espace Media Group, hat seit einiger Zeit Konzepte für neue Aus- und Weiterbildungsangebote in der Schublade. Dennoch ist er enttäuscht, wie sang- und klanglos der Fachkurs Radiojournalismus gestrichen wurde: «Einzelne Themenkurse sind keine Alternative,» erklärt der langjährige Radiojournalist, «Neueinsteiger brauchen als erstes eine radiojournalistische Grundschulung.» Auch wenn ein internes Ausbildungsangebot besteht, fehlt den jungen Journalisten ohne MAZ-Kurs der Austausch mit anderen frischen Radiomachern. Stucki hat vom MAZ erwartet, dass der Radio-Fachkurs dieses Jahr statt gestrichen zu einem höheren Preis angeboten wird. Und er findet, dass sich die traditionellen Ausbildungsstätten deutlicher gegen die Kürzung der BAKOM-Gelder wehren müssten. Sein persönliches Fazit aus den diesjährigen Sparmassnahmen ist denn auch: «Wem die Radiobranche am Herzen liegt, der muss die Ausbildung selbst an die Hand nehmen.» Der Espace-Mann hofft, dass in Zukunft Mittelwege gefunden werden, um eine konstante Grundausbildung von Radiojournalisten garantieren zu können. Nicht nur Stucki wunderte sich

Radiojournalismus via Schnellbleiche

etwas, wie schnell der MAZ-Kurs fallengelassen worden ist. Immerhin wird in einem Jahr über den Beitrag neu entschieden und es hätte eine Übergangslösung gesucht werden können.

Angebrachte Zurückhaltung?

Der Schweizer Privatradioverband VSP will die Einsparungen rückgängig machen und wieder das ursprüngliche Budget beantragen. Peter Scheurer, Zuständiger für Ausbildungsbelange innerhalb des Privatradioverbandes, will den politischen Entscheidungsträgern klar machen, was sie mit ihrer Kürzung angerichtet haben. Als Mitglied des MAZ-Stiftungsrates versichert er auch: «Das MAZ setzt alles daran, die weggefallenen Subventionen zurückzuholen und die gestrichenen Angebote wieder ins Programm aufzunehmen.» Von aussen betrachtet geht es beim MAZ nach der schnellen Absetzung des Radiokurses dennoch etwas gemächlich voran. Konkrete Beschlüsse, wie man den Sparentscheid des Nationalrates rückgängig machen und wieder mehr Gelder erwirken kann, sind noch keine gefasst. Und das, obwohl der Entscheid seit letztem Dezember fest steht. MAZ-Studienleiterin Barbara Stöckli hat denn auch eher defensive Ziele: für 20 07 möchte sie weitere Kürzungen verhindern. Und mit den noch zur Verfügung stehenden Geldern wenn möglich schon auf Winter 2006

den neuen, kompakteren Radiokurs lancieren.

Grundausbildung dringend nötig

Auch die Radio Basilisk-Führung bedauert das Wegfallen des bisherigen Kurses Radiojournalismus. «Beim MAZ war eine gewisse Qualitätsgarantie vorhanden,» sagt Redaktionsleiter Nicolas Drechsler. Obwohl Radio Basilisk Mitarbeitende auch zum Schwestersender Radio 24 des gemeinsamen Besitzers Tamedia AG schicken kann, sind die internen Alternativen bei der Radioausbildung beschränkt. Der Redaktionsleiter ist überzeugt, dass die Alternativen zum MAZ sicher nicht besser, dafür teurer sind. Da der Job des Radiomachers viel «learning by doing» mit sich bringt, bot der MAZ-Kurs die idealen theoretischen Grundlagen für all jene, die keine journalistische oder medienwissenschaftliche Ausbildung mitbringen. Drechsler betreibt nun Lobbying im Kleinen; via informelle Kontakte und Kanäle versucht er auf der politischen Ebene ein Engagement für solide Grundausbildungen von Radio- und TV-Journalisten erwirken zu können. «Wir Privatradios sollten versuchen, ein politisches Bewusstsein für die Wichtigkeit der Grundlagenausbildung von Radiojournalisten zu schaffen.» Es sei nicht Aufgabe des MAZ, sich gegen die umgesetzten Kürzungen zu wehren. Und die neu erhöhten Gelder für die Pri-

vatradios aus dem Gebührensplitting sind in Drechslers Augen ein Tropfen auf den heissen Stein. Viel lieber sähe er diese Gelder in die Ausbildung investiert – zum Beispiel in qualitativ gute Fachkurse am MAZ.

Doch mit dem neuen RTVG kommt auch ein Prinzipienwechsel. Der neue Artikel 76 sagt:

«Der Bund kann die Aus- und Weiterbildung von Programmschaffenden fördern, namentlich durch Beiträge an Aus- und Weiterbildungsinstitutionen.» Das heisst: Es geht in Zukunft um direkte Bundesgelder – bisher wurde die Aus- und Weiterbildung über die sogenannte Konzessionsabgabe finanziert. Filippo Leutenegger aber hatte mit seinem Vorstoss genau das Gegenteil im Sinn: die Branche soll generell weniger vom Staat unterstützt werden. Zwar hat das BAKOM bei der Eingabe des Budgets 07 für die Unterstützung der Aus- und Weiterbildung von Programmschaffenden und der Medienforschung jenen Betrag eingesetzt, der vor der nationalrätlichen Kürzung angestrebt worden war. Entschieden wird dann letztlich aber im Eidgenössischen Parlament. Für den neuen Entscheid 2007 ist für die Radio- und TV-Branche Lobbying angesagt, will sie in den Fortschritten bei der Ausbildung nicht wieder zurückgeworfen werden. <

Eva Pfirter ist freie Journalistin in Bern. Zum Thema siehe auch gazette 1/06.

Anzeige

Wir sind gerne für Sie da.

So erreichen Sie unsere Pressestelle:

Telefon 041 445 30 60 | Telefax 041 445 31 44
corporate.communications@schindler.com | www.schindler.com

Schindler Management AG | Zugerstrasse 13 | 6030 Ebikon



Schindler